

## **Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus dem Workshop zum „Sedimentmanagementkonzept der IKSE“ am 28.05.2015 in Prag**

---

Der Workshop wurde von den Teilnehmern als nützlich für den Umsetzungsprozess des Sedimentmanagementkonzepts der IKSE und als erfolgreich eingeschätzt. Etwa im Jahresabstand sollte ein zweiter Workshop stattfinden. Diesmal lag der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Aspekt Qualität, die Aspekte Quantität und Hydromorphologie wurden nur übersichtsweise angesprochen, der Aspekt Schifffahrt gar nicht. Der zweite Workshop könnte einen der anderen Aspekte in den Mittelpunkt rücken.

Der Umsetzungsprozess des Sedimentmanagementkonzepts der IKSE sollte durch eine strukturierte Berichterstattung begleitet werden. Dazu wurde ein Fragebogen vorgestellt. Der Fragebogen sollte über die AG WFD in den IKSE-Prozess eingebracht und ein darauf basierendes strukturiertes Verfahren zur jährlichen Berichterstattung durch die Delegationen beschlossen werden. Das vorgeschlagene strukturierte Verfahren berücksichtigt, dass im Sedimentmanagementkonzept der IKSE sowohl konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des quantitativen und qualitativen Sedimentstatus als auch Hinweise für ein verbessertes Monitoring und zur weiteren Verbesserung des System- und Prozessverständnisses sowie für die Abstimmung mit angrenzenden Regelungsbereichen gegeben werden.

Die Umsetzung der **Handlungsempfehlungen** aus dem Sedimentmanagementkonzept der IKSE hat in beiden Ländern begonnen. Maßnahmen sind in Prüfung bzw. wurden vereinzelt bereits eingeleitet. Für den weiteren Prozess gab der Workshop eine Reihe Hinweise und Anregungen:

1. Durchführung einer Studie über den Umgang mit schadstoffbelasteten Altsedimentdepots in Seitenstrukturen der Elbe. An je einem konkreten, repräsentativen Beispiel auf tschechischem und deutschem Gebiet sollte im Rahmen der Studie das gesamte Für und Wider einer Beräumung behandelt werden, d.h. technische und wirtschaftliche Aspekte ebenso, wie gesetzliche und die Betroffenheit von Regelungsbereichen jenseits der Wasserwirtschaft, wie z.B. Naturschutz.
2. Hochwasserschutz/Hochwassermanagement vs. Sedimentmanagement. Der Workshop hat einmal mehr gezeigt, dass es vielfältige Wechselwirkungen zwischen beiden Bereichen gibt. Dies könnte Gegenstand eines eigenen Workshops sein.
3. Priorisierung von Maßnahmen. Handlungsempfehlungen des Sedimentmanagements untereinander und das Sedimentmanagement mit anderen Tätigkeitsfeldern konkurrieren um die verfügbaren Ressourcen. Kriterien für die Nachhaltigkeit von Sedimentmanagementmaßnahmen sind weiter zu entwickeln.
4. Öffentlicher Dialog von Aspekten des Sedimentmanagements. Der Dialogprozess Tidelbe stellt ein gelungenes Beispiel für die breite Beteiligung von Nutzern, Betroffenen und der gesamten Öffentlichkeit an der Diskussion von Fragen auch des Sedimentmanagements dar. Derartige Formen der Beteiligung sollten auch in anderen Teilen der Elbe gesucht werden. Sie sind auch in Bezug auf die Priorisierung von Maßnahmen hilfreich.
5. Flussgebietsbezogene Lösungen. Das Prinzip der „Solidargemeinschaft“ spielte in den Diskussionen des Workshops eine zentrale Rolle. Den Delegationen in der IKSE wird empfohlen, Lösungen mit dem größten Effekt für das Flussgebiet zu forcieren. Im Interesse solcher Lösungen sollten sowohl finanzielle Ressourcen als auch verfügbare technische und Infrastrukturmöglichkeiten gebündelt werden.

Wesentliche Empfehlungen des Workshops, an Verbesserungen in den Bereichen **Monitoring und Systemverständnis** zu arbeiten, beziehen sich auf folgende Punkte:

1. Anlassbezogenes Monitoring. Nach wie vor sind die Kenntnisse über die bei Hochwasser ablaufenden Prozesse zu gering. Empfohlen wurde in diesem Zusammenhang erneut, das auf deutscher Seite praktizierte Messprogramm Extreme auf seine Übertragbarkeit auf die gesamte Elbe zu prüfen.
2. Flussgebietsweite Bilanzierung von Schadstoffströmen. Sie stellt für die Priorisierung von Handlungsempfehlungen aus qualitativer Sicht eine wichtige Grundlage dar. Im Rahmen des Sedimentmanagementkonzepts konnte die Bilanzierung sowohl im Hinblick auf das Stoffspektrum als auch räumlich noch nicht vollständig vorgenommen werden, weil die Datengrundlagen und/oder die methodischen Voraussetzungen unzureichend waren.
3. Sedimentdurchgängigkeit und assoziiertes Schadstoffpotenzial. Es sind Instrumente zur Risikoabschätzung der mit der Verbesserung der Durchgängigkeit der Gewässer verbundenen partikulären Schadstoffmobilisierung zu entwickeln.

Aus dem Bereich der **Regelung** wurden zwei Punkte angesprochen:

1. Baggergutmanagement. Die Empfehlung des Sedimentmanagementkonzepts wurde bekräftigt, im Rahmen der IKSE elbweite Empfehlungen für den Umgang mit Baggergut zu entwickeln.
2. Bestehende tschechische und deutsche Umweltqualitätsnormen für Sedimente bilden den oberen Schwellenwert zur Klassifizierung der Sedimente im Rahmen des IKSE-Sedimentmanagementkonzepts. Im Zuge der Neufassung gesetzlicher Verordnungen auf tschechischer Seite sollen verstärkt Qualitätsnormen für Biota eingeführt werden und dafür die für Sedimente entfallen. Wenn jedoch diese Normen entfallen, müssen die entsprechenden Schwellenwerte neu definiert werden. Auch aus diesem Grund sollte daher angestrebt werden, dass die bisherigen Sediment-Qualitätsnormen (deutsche und tschechische Umsetzungsverordnung) - auf dem jeweils bestehenden Gehaltsniveau - erhalten bleiben. Ausnahme bildet das Element Nickel, geregelt durch die Verordnung 23/2011 Sb., dessen Norm mindestens auf den geogen bedingten, flussgebietstypischen Hintergrundwert anzuheben ist.